

BRUNO SCHULZ – "Die Zimtläden"

Lesung aus den Erzählungen von Bruno Schulz
auf der Klarinette begleitet von THEO JÖRGENSMANN

Am 19. November 1942 ist der polnisch-jüdische Autor und Zeichner BRUNO SCHULZ im KZ der kleinen Stadt Drohobicz von dem SS-Mann Karl Günther auf offener Straße erschossen worden. Er war unterwegs, um Brot zu holen.

Bruno Schulz galt in der Zeit vor dem Krieg neben W. Gombrowicz und I. Witkiewicz als herausragende Figur der polnischen Avantgarde, ausgezeichnet mit dem seinerzeit wichtigsten polnischen Literaturpreis. Im Gegensatz zu seinen weltläufigen Kollegen hat er aber seinen Ort Drohobicz so gut wie nie verlassen, wo er sich seinen Lebensunterhalt eher kümmerlich als Zeichenlehrer verdiente und der ihm stete Quelle seiner Inspiration gewesen ist. So ist es die beschauliche polnisch-jüdische Welt dieses galizischen Provinzstädtchens, sind es seine verstohlenen Winkel und doppelten Böden, in denen der zauberische Kosmos dieser Erzählungen in gleichsam schwindelerregenden Windungen tanzt.

Im Vorwort der von ihm besorgten ersten Übersetzung von Kafkas „Der Prozeß“ ins Polnische, findet Schulz Worte, die sich durchaus auch auf sein eigenes Werk übertragen lassen:

„Seine Methode ist die Schaffung einer parallelen doppelgängerischen Wirklichkeit mittels einer bestimmten Art von Pseudorealismus. Er sieht die realistische Oberfläche der Wirklichkeit ungewöhnlich scharf, er kennt ihre Gestikulation sozusagen auswendig. Aber das ist für ihn eine schlaffe Fruchthaut ohne Wurzeln, die er wie eine zarte Hülle abnimmt und auf seine transzendente Welt legt, auf seine Wirklichkeit transplantiert.... Hinter den mystischen Anspielungen und religiösen Vorgefühlen lebt das Werk sein eigenes poetisches Leben – vieldeutig, abgrundtief und durch keine Interpretation zu erschöpfen.“

Die Textauswahl unseres Programms beschreibt so etwas wie eine Vater-Sohn-Geschichte. Mit aufmerksamer Anteilnahme beobachtet der Knabe Josef den skurril aussichtslosen Kampf seines Vaters, eines kleinen jüdischen Tuchhändlers, der in grotesk mythisch überhöhter Gebärde dem Reich von Hauptbuch und Kontor einen Freiraum gelebter Phantasie abzutrotzen sucht. Der Sohn lässt sich aber nicht hineinziehen in den Strudel dieses tragikomischen Scheiterns, sondern setzt dem seinen Traum eines wunderlich poetischen Aufbruchs ins Leben entgegen.

Die improvisierend begleitende Klarinette nimmt die Atmosphäre der ganz eigentümlichen Erzählweise, zu der Bruno Schulz gefunden hat, auf und dichtet die versponnen traumhaften Bilder der Sprache mit ihren Mitteln weiter.

Kontakt:

Bernt Hahn

Gneisenastr. 25 · 50733 Köln

Tel.: 0221 - 76 45 32

Fax: 0221 - 977 12 38

E-Mail: bernthahn@netcologne.de

Internet: www.bernthahn.de